

BAYERN IN KÜRZE

Frau sticht auf Mann ein

Bamberg - Im Streit soll eine Frau mit einem Messer auf ihren Partner eingestochen haben. Die 31-Jährige aus Bamberg sitzt nun wegen des Verdachts auf versuchten Totschlag in Untersuchungshaft, wie Polizei und Staatsanwaltschaft am Donnerstag mitteilten. Das Paar hatte Alkohol getrunken, als es am Dienstagabend in der Wohnung der Frau zu der Auseinandersetzung kam. Während des Streits griff die Verdächtige zu zwei Messern und verletzte ihren Lebensgefährten. Weil der 31-Jährige blutete, wählte die Frau den Notruf. Der Mann kam in ein Krankenhaus, die Frau wurde festgenommen. DPA

Rentnerin tot aufgefunden

Ingolstadt - Eine 80-Jährige ist in Ingolstadt nach ersten Ermittlungen der Polizei getötet worden. Eine Obduktion solle Klarheit bringen, sagte ein Polizeisprecher am Donnerstag. Ergebnisse lagen zunächst nicht vor. Eine Haushaltshilfe hatte am Mittwochabend Alarm geschlagen, nachdem sie mehrfach vergebens versucht hatte, die Rentnerin in ihrem Anwesen im Südwesten der Stadt zu erreichen. Die Polizei entdeckte die Leiche der Frau im Keller. Wegen der Situation, in der man sie fand, geht die Polizei von einem Tötungsdelikt aus. DPA

Studenten aus aller Welt

Fürth - An Bayerns Hochschulen studieren fast 60 000 junge Leute mit einem internationalen Hintergrund. Das teilte das Landesamt für Statistik am Donnerstag aus Anlass des Weltstudientages mit. Insgesamt waren zum Wintersemester 2018/2019 mehr als 392 000 Frauen und Männer an einer der bayerischen Hochschulen eingeschrieben. Die mit Abstand meisten ausländischen Studierenden wählten den Studienort München, gefolgt von Erlangen und Würzburg. DPA

Online-Shops geschlossen

Bamberg - Ermittlern der Zentralstelle Cybercrime ist es gelungen, sechs Online-Shops zu schließen, über die Kräutermischungen mit berauschender Wirkung vertrieben wurden. Nachdem das bayerische Landeskriminalamt bereits im März dieses Jahres einen Händler für sogenannte neue psychoaktive Stoffe aufdecken konnte, sei es nun auch gelungen, die Plattformen vom Netz zu nehmen, auf denen die Stoffe vertrieben wurden, teilte das LKA am Donnerstag mit. Demnach hatten mehr als 20 000 Kunden bei den seriös wirkenden Internetschops verbotene Substanzen bestellt, die dort unter anderem als scheinbar harmlose „Kräutermischungen“ vertrieben wurden. Die in ganz Deutschland vernetzte Bande erwirtschaftete so Millionen. ANH

Revisionen im Raserprozess

Rosenheim - Die beiden 25 und 26 Jahre alten Männer, die am Dienstag vom Landgericht Traunstein wegen eines tödlichen Überholmanövers zu jeweils mehr als zwei Jahren Haft verurteilt worden sind, fechten auch diese Entscheidung an. Ihre Anwälte haben Revisionsanträge gestellt. Schon das Amtsgericht Rosenheim hatte die zwei Tuning-Fans der fahrlässigen Tötung schuldig gesprochen, weil sie 2016 ein überholendes Auto nicht hatten einscheren lassen, sodass es in einen entgegenkommenden Kleinwagen raste. In dem starben zwei junge Frauen. Der überholende Fahrer hatte die vom Amtsgericht verhängte Bewährungsstrafe von einem Jahr und acht Monaten akzeptiert. KPF

Bayern und Wirtschaft

Telefon: 089/21 83-437, Fax -83 81 bayernredaktion@sueddeutsche.de wirtschaft-region@sueddeutsche.de

www.sz.de/bayern www.twitter.com/SZ_Bayern



Barbara und Michael Weichselbaumer halten seit Jahren ihre Mastschweine in einem Kaltluftstall.

FOTOS: MARCO EINFELDT

Ein Stall zum Wohlfühlen

Die Schweinemast ist einer der umstrittensten Teile der Landwirtschaft, auch wegen der schlechten Unterbringung. Dabei ist mehr Tierwohl in konventionellen Betrieben möglich - wie bei den Weichselbauern in Pfaffenhofen

VON CHRISTIAN SEBALD

Pfaffenhofen - Nach allen Seiten offen, sodass die Schweine tagein, tagaus an der frischen Luft sind, mehr als doppelt so viel Platz für jedes Tier wie in konventionellen Ställen und viel Stroh zum Wühlen, Kühlen und Kuscheln: Den 500 Mastschweinen auf dem Doimahof von Barbara und Michael Weichselbaumer nahe dem oberbayerischen Pfaffenhofen geht's bestens. Selbst an diesem grauen, nasskalten Novembervormittag herrscht in den Boxen wohlige Gemutlichkeit. Neugierig begutachten die Tiere Besucher. Andere lassen sich in ihren Strohkühen nicht aus der Ruhe bringen. „Seit wir unseren neuen Stall haben, fühlen sich unsere Schweine richtig wohl“, sagt Barbara Weichselbaumer.

Die Schweinehaltung zählt zu den umstrittensten Teilen der Landwirtschaft. Die Hauptgründe dafür: Bis auf ganz wenige Ausnahmen werden die Tiere in geschlossenen Ställen gehalten, sie kommen nicht an die frische Luft und sehen kein natürliches Tageslicht. Für ein Mastschwein mit 50 bis 110 Kilogramm Gewicht ist von Gesetzes wegen gerade mal ein Dreiviertelquadratmeter Platz vorgesehen. Außerdem leben die Tiere auf sogenannten Spaltenböden. Auf ihnen wechseln sich Betonbalken, auf denen sie stehen oder laufen können, mit knapp zwei Zentimeter schmalen Spalten ab. Durch letztere können die Exkremente der Schweine schnell und umstandslos in den Güllekeller abfließen.

Auch den Schweinen selbst geht es an den Leib. Damit sie sich in den engen Boxen nicht vor lauter Stress gegenseitig die Schwänze abbeißen, werden diese kupiert. Muttersauen werden rund um die Geburt der Ferkel in Kastenstände gesperrt, in denen sie sich kaum umdrehen können, damit sie ihre Jungen nicht erdrücken. Und auch in Bayern werden jedes Jahr Hunderttausende männliche Ferkel kurz nach der Geburt ohne Betäubung kastriert, damit ihr Fleisch später nicht nach Eber riecht.

Dabei ist die Schweinehaltung im Freistaat längst nicht so industrialisiert wie in Niedersachsen oder in Mecklenburg-Vorpommern. Laut bayerischem Agrarbericht gab es 2017 im Freistaat 5100 Schweinehalter mit insgesamt 3,3 Millionen Schweinen in den Ställen. Mit 810 000 Tieren wurde der Löwenanteil in 1200 Betrie-



Etwa 500 Mastschweine leben auf dem Doimahof bei Pfaffenhofen an der Ilm. Die Tiere können auf dem Stroh im Stall wühlen, Kühlen bauen und kuscheln.

ben mit 400 bis 999 Mastplätzen gehalten, also in vergleichsweise kleinen Einheiten. Allerdings schreitet auch in Bayern der Konzentrationsprozess schnell voran. Und zwar in doppelter Hinsicht. Zum einen geben immer mehr Bauern die Schweinehaltung auf, allein zwischen 2016 und 2017 waren es 300 oder sechs Prozent. Zum anderen werden auch hier die Bestände immer größer. Laut Agrarbericht gab es 2017 in Bayern zwar nur gut 300 Betriebe mit mehr als 1000 Mastplätzen. Aber sie hielten zusammen bereits mehr als 400 000 Tiere. Der wirtschaftliche Druck auf die Schweinehalter ist immens. Die Stimmung in der Branche ist am Boden.

Für die Tiere sind die Konsequenzen der durchrationalisierten Haltung dramatisch. Neun von zehn Mastschweinen, die zu süddeutschen Schlachthöfen gebracht werden, leiden an schmerzhaften Schleimbeutel- und Sehnenentzündungen der Beine. Das hat 2015 eine Studie der Tierärztlichen Fakultät an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München ergeben. Die Geschwulste sind oft so groß wie ein Tennisball. In besonders schlimmen Fällen ist die Haut über ihnen eitrig und blutig. „Die Studie ist nach wie vor aktu-

ell“, betont Hermann Meiler, der lange Jahre leitender Veterinär in Hof und damit zuständig für die Schlachthöfe in der oberfränkischen Stadt war.

Die massenhaften Entzündungen entstehen wegen der Spaltenböden in den Ställen. Auf ihnen stehen und laufen die Schweine viel unsicherer als auf einem normalen Betonboden mit viel Stroh. Außerdem belasten sie die Gelenke über Gebühr. Inzwischen gibt es auch die Interessengemeinschaft bayerisches Strohschwein

– zumal die Tiere binnen weniger Wochen auf ein Schlachtgewicht von etwa 110 Kilogramm gemästet werden. Eine andere Folge der Spaltenböden sind Deformationen der Klauen und Verletzungen der Fußballen – ebenfalls oft chronischer Art. Laut LMU-Studie leidet mehr als ein Viertel der Schlachtschweine auch daran.

Tierschutzorganisationen wie Pro Vieh, die alternative Bauernorganisation Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) und Verbraucherorganisationen wie Slow Food verlangen seit Jahren

die Umstellung der Schweinehaltung auf höhere Tierwohlstandards. Erst jetzt haben sie die Forderung auf einer gemeinsamen Veranstaltung wiederholt. Die ökologische Mast mit ihren sehr viel strengeren Vorgaben als die konventionelle ist aus ihrer Sicht aber nicht die einzige Alternative. Sondern auch Initiativen wie die der Weichselbauern aus Pfaffenhofen verbessern das Tierwohl immens.

Die Bauernleute sind konventionell arbeitende Schweinemäster – allerdings mit viel Sinn für nachhaltiges Wirtschaften. Deshalb sind in ihrem Stall nicht nur Spaltenböden tabu und viel Platz und Stroh in den Boxen Pflicht. Sondern auch das Futter für ihre Tiere ist frei von Gentechnik. Es kommt fast ausschließlich von den eigenen Äckern. Und selbstverständlich lassen sie den Schweinen die Schwänze, sie werden nicht kupiert. Außerdem setzen sie auf kurze Wege und Direktvermarktung. Ihre schlachtreifen Schweine gehen an einen mittelständischen Metzger in Ingolstadt. Michael Weichselbaumer transportiert sie jede Woche direkt zu ihm hin.

In Bayern gibt es inzwischen etliche Schweinemäster wie die Weichselbauern. So hat sich in Hof rund um den Metzger Rüdiger Strobel eine solche Initiative etabliert. Strobel hat auch die Interessengemeinschaft bayerisches Strohschwein mitgegründet. Die Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, Abnehmer für Schlachtschweine aus tierfreundlicher Haltung zu finden. Der Mehraufwand, den die Mäster betreiben, hat natürlich seinen Preis. Strobel bezahlt seinen Bauern nach eigenen Worten pro Strohschwein zusätzlich zum Marktpreis Zuschläge von 29 Cent je Kilo Schlachtgewicht für die tierfreundliche Haltung und weitere zehn Cent je Kilo für die gentechnikfreie Fütterung.

Bei Pro Vieh, AbL und Slowfood hoffen sie dringend, dass Initiativen wie die der Weichselbauern Schule machen. Schätzungen zufolge wirtschaften bisher allerhöchstens fünf Prozent der bayerischen Schweinemäster auf einem so hohen Tierwohl-Niveau wie sie. Ihr neuer Stall rentiert sich freilich nicht nur für die Schweine. Sondern auch für die Weichselbauern selbst. „Wir gehen wieder richtig gern in den Stall“, sagt Barbara Weichselbaumer. „Die Arbeit macht uns wieder viel Freude.“

Der „Rote Rudi“ ist gestorben

München - Landesvorsitzender der SPD ist Rudolf Schöfberger auch noch geworden. 1985 war das, fünf Jahre später gab er das Amt nach einem der vielen Wahldesaster für die Bayern-SPD wieder auf. Aber die turbulente Epoche, die in den Annalen der bayerischen Sozialdemokratie immer mit dem „Roten Rudi“ verbunden sein wird, war da schon vorbei und der linke Parteirebell von einst fast schon zahm geworden. Denn vor allem steht Schöfbergers Name für jene wilden Siebziger, als sich Münchens SPD, in der Hauptstadt des tief schwarzen Bayern bis dahin fast allmächtig, nahezu selbst entlebte.

Damals war Schöfberger Führungsfigur der Jungen und Linken in Münchens SPD, die in Lokalen wie dem „Wahren Jakob“ planten, die Sozialdemokratie der Altvorderen auf Klassenkurs zu bringen. Ihr Marsch durch die Parteigremien hatte durchaus Erfolg: Der ehemalige Jusos-Chef kam 1972 an die Spitze der München-SPD, beledigte den lange unumschränkt herrschenden OB Hans-Jochen Vogel als „zweiten Franz Josef“, nämlich Strauß, trieb ihn so aus der Stadt und ins Bundeskabinett nach Bonn. Vogels Nachfolger Georg Kronawitter demontierten die Parteilinken so gründlich, dass er nicht mehr antrat – und die CSU die Macht im Rathaus übernahm. Unter Münchens Sozis gilt diese Episode bis heute als Schreckensmahnung.

Schöfberger, der sechs Jahre im Landtag und 22 Jahre im Bundestag saß, stand mit seinen Positionen für viele seiner Generation. Der Sohn eines Elektromeisters aus Obersendling war einer von denen, die als erste ihrer Familie studierten und sich in den Sechzigern politisierten. Und doch stach der Rechtsanwalt aus seiner zunehmend akademisch geprägten Partei heraus: Er konnte hervorragend schafkopfen und noch besser reden, und zwar so, wie Bayern der Schnabel gewachsen ist. Oft spielte er den Josef Filser in Ludwig Thomas Mundartstück „Erster Klasse“ und gerne drückte er sich drastisch aus: „Wählst du im März CSU, zwickst du im Herbst das Arschloch zu“, war ein typischer Schöfberger, der manchmal verbarb, dass er ein Meister feinsinniger Analysen sein konnte.

Im Alter von 84 Jahren ist Rudolf Schöfberger nun in seiner Heimatstadt München gestorben. JAN BIELICKI



Rudolf Schöfberger, Landesvorsitzender der SPD, war ein Meister der feinsinnigen Analyse, aber manchmal drückte er sich auch recht drastisch aus. FOTO: MANFRED NEUBAUER

Polizist wegen Vergewaltigung verurteilt

Nürnberg - Wegen Vergewaltigung einer Kollegin ist ein Kriminaloberkommissar am Amtsgericht Nürnberg zu einer Freiheitsstrafe von dreieinhalb Jahren verurteilt worden. Der Beamte war zum Tatzeitpunkt stellvertretender Gruppenführer einer Einsatzgruppe in Nordbayern. Im Januar 2018 hatte der 30-Jährige mit anderen Polizisten einen Skiausflug nach Österreich unternommen. Nach dem Apres-Ski kehrte der Beamte nach erheblichem Alkoholkonsum ins Quartier zurück. Laut Anklage soll er sich ins Bett einer schlafenden und ebenfalls alkoholisierten Beamtin aus derselben Einsatzgruppe gelegt und gewartet haben, bis mitanwesende Kollegen eingeschlafen waren. Danach habe er die Frau vergewaltigt. Als diese aufwachte, habe sie die Vergewaltigung aufgrund ihres Zustandes ohne Gegenwehr über sich ergehen lassen, auch weil sie fürchtete, andere Kollegen zu wecken. Während der Verhandlung hatte ein Vorgesetzter der Beamten betont, es habe sich bei dem Skiausflug um eine „private Veranstaltung“ gehandelt. PRZ

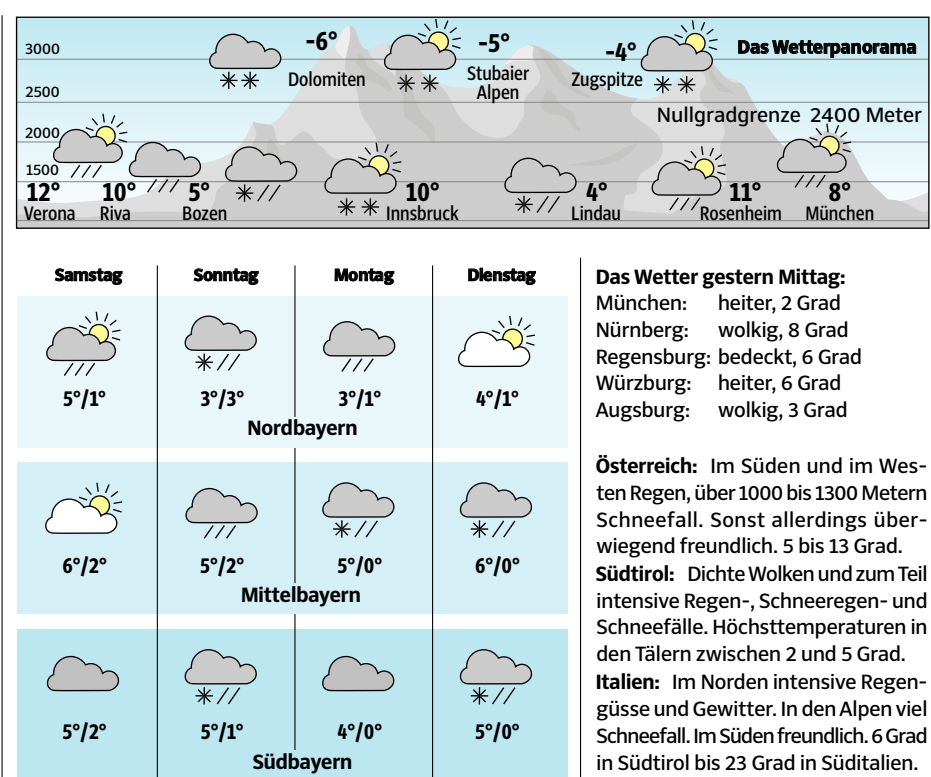
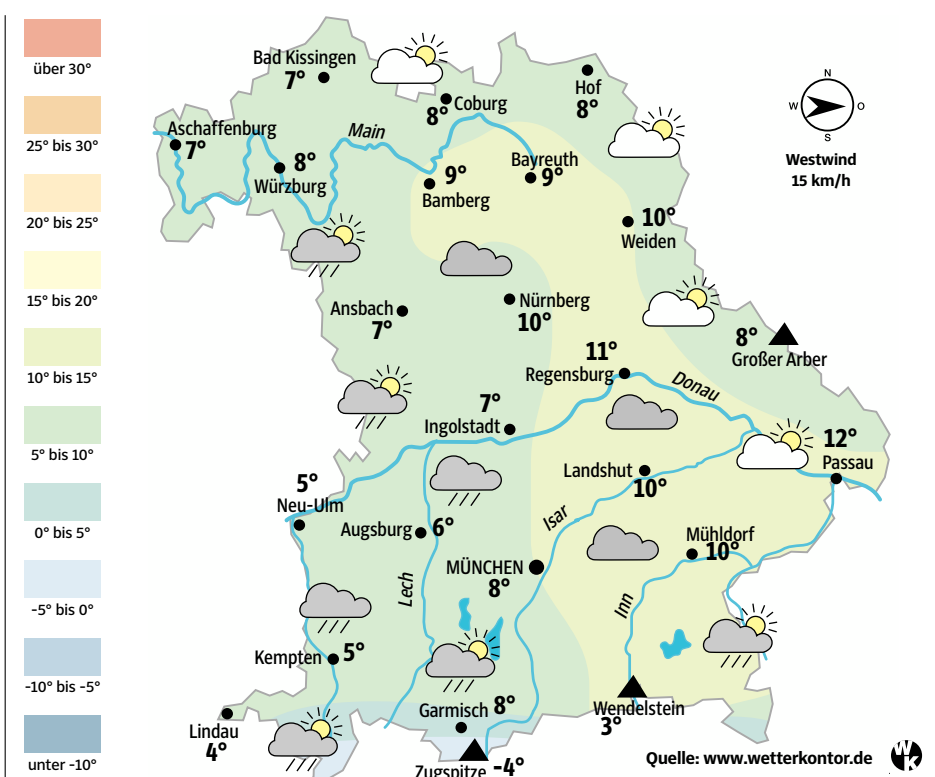
DAS WETTER

Teils etwas Sonne, teils Regen, im Bergland Schneefall

In den Bergen: Nach etwas Sonne Schneefall, in den Tälern Regen. Zum Teil Föhn. Auf den Bergen schwere Stürmböen. 1 bis 7 Grad. Alpenvorland: Anfangs Wechsel von kurzen freundlichen Episoden mit dichten Wolken und meist trockenem, An den Alpen Föhn. Später von Südwesten Regenwolken, zum Teil mit Schnee. 4 bis 11 Grad. Donauegobiet: Erst etwas Sonne, später zum Teil Regenwolken. 5 bis 12 Grad. Oberfranken, Oberpfalz und Bayerischer Wald: Teils bewölkt, teils etwas Sonne, meist trocken. 8 bis 10 Grad. Unter- und Mittelfranken: Immer dichtere Wolken und auch etwas Regen. 7 bis 10 Grad.

Biowetter: Aufgrund der Wetterlage werden Herz und Kreislauf belastet. Personen mit hohem Blutdruckwerten sollten vorsichtig sein. Rheumakranke und Personen mit Arthritis müssen sich auf eine Verschlimmerung ihrer Schmerzen einstellen. Auch Erkältungskrankheiten sind jetzt verbreitet.

Wassertemperaturen: Ammersee 9°, Brombachsee 9°, Chiemsee 9°, Schliersee 9°, Staffelsee 8°, Starnberger See 9°, Tegernsee 8°, Walchensee 4°, Wörthsee 9°



IMPRESSUM section containing contact information for the newspaper, including phone numbers, email addresses, and website links.